

Kurze Mitteilung über die systematische Stellung der schweizerischen Elstern.

Von Dr. Andreas Kleiner,

am Königl.-Ungarischen Ornithologischen Institut in Budapest.

Zur Erleichterung meiner ausgedehnten Studien über die systematische Stellung der Elstern Mitteleuropas hatten die Herren Dr. W. Knopfli und A. Schifferli die grosse Freundlichkeit, mir ein gut brauchbares Material aus der Schweiz zu liefern. Die 9 Vögel stammten aus der Gegend von Zürich, Schlieren und Koblenz (Aargau) und wurden in den Monaten Januar bis März erlegt. Insgesamt lagen 489 Elstern aus Frankreich, Belgien und ganz Mitteleuropa zur Untersuchung vor. So war es möglich, die schweizerischen Vögel mit solchen aus andern Ländern Europas zu vergleichen. Obwohl dieselben nicht zur Brutzeit gesammelt worden waren, so gaben sie doch Anhaltspunkte über die systematische Stellung der schweizerischen Elstern; denn nach den Beringungsergebnissen ist die Elster Standvogel, der sich strenge an die engere Heimat hält. Von 92 wiedergefundenen Ringvögeln war keiner über 50 km weit von seinem Bezeichnungsorte entdeckt worden.

Die Elstern der Schweiz haben einen sehr grauen Rücken; bei 4 von den 9 Exemplaren war nur der Bürzel gräulich, bei 2 grau, bei 2 schwärzlich und bei einer schwarz. Nach der Bürzelfärbung muss ich demnach die Elstern der Schweiz für *Pica pica galliae* Kleinschmidt halten. Die Flügel massen bei 6 ♂ 184—198, im Mittel 192, bei 3 ♀ 172—186, im Mittel 180,66 mm; das Gewicht betrug bei den ♂ 221—241, im Mittel 229,66, bei den ♀ 168—180, im Mittel 173,33 gr. Die Masse liegen also in der Variationsbreite der Nominatform. Nach Kleinschmidt sollen die *P. p. galliae* etwas kleiner sein, was aber durch meine Untersuchungen nicht bestätigt werden konnte.

Die französische Rasse der Elster ist von der Nominatform überhaupt schwer zu unterscheiden. Da bei beiden Formen die Flügel-färbung individuell variiert und die Variationsbreite der Masse die gleiche ist, könnten diese beiden Merkmale nicht zur Unterscheidung herbeigezogen werden. Die Färbung der Form *galliae* ist ganz allgemein etwas dunkler. Die Vögel aus der Schweiz haben in der Flügel- und Schwanzfärbung keinen Unterschied von der Nominatform gezeigt. Das im allgemeinen einzig konstante Merkmal ist der graue Bürzel; doch gibt es manchmal auch französische Tiere mit einem weissen, was ich hier hinzufügen möchte.

Zur Bestätigung meiner Ansicht möchte ich auf die Verbreitung der Elstern-Rassen in den angrenzenden Gebieten der Schweiz eingetret. Westlich der Schweiz lebt in Frankreich die *P. p. galliae*, die nach meinen Untersuchungen auch noch in Deutschland westlich des Rheines vorkommt. In dem grössten Teile von Deutschland aber ist eine Mischrasse *Pica p. pica* \geq *galliae* zuhause. Es scheint, dass auch in Oesterreich, also östlich der Schweiz, eine Mischrasse vor-

herrschend ist. Aus Italien hatte ich zur Vergleichung nur einen Vogel aus Mittelitalien (Siena), den ich für *P. p. galliae* hielt. Später aber bekam ich dank der Liebenswürdigkeit von Dr. E. MOLTONI zwei weitere Vögel, und gelegentlich eines Besuches im Museo Civico in Milano untersuchte ich acht weitere Stück aus Norditalien, die ich alle als *P. p. galliae* bestimmte. Demnach hat die *Pica pica galliae* Kleinschmidt ihre Heimat in Holland, Belgien, Deutschland westlich des Rheines, Schweiz und Italien. Infolgedessen war es mir möglich, eine Erklärung zu geben, warum die Elster in Deutschland nicht vollkommen mit der Nominatform übereinstimmt, die in Süd-Skandinavien, Ostdeutschland, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Balkan, Süd-Russland, Kleinasien und Cyprus vorkommt. Durch den grössten Teil Deutschlands erstreckt sich die Grenze der beiden schwer voneinander unterscheidbaren Rassen. Diese Grenze beginnt nördlich der Rheinmündung und verläuft an der nördlichen Grenze der Schweiz vorbei bis zur Quarnero-Bucht. In der Grenzzone kommt überall eine Mischpopulation vor, die sich tief nach Deutschland hinein verbreitet.

Der Rassenkreis der Elster neigt zur Einheitlichkeit. So haben alle Rassen eine grosse Variationsbreite und die einzelnen sind nur mit Hilfe grösserer Serien feststellbar. Die Serien, die ich aus der Schweiz und Italien zur Verfügung hatte, waren relativ sehr klein, aber mein Resultat erreichte ich nicht auf Grund dieser wenigen Exemplare, sondern auf Grund einer Serie von 489 Bälgen, unter welchen sich mehrere französische Stücke befanden, die ich der liebenswürdigen Hilfe von Herrn J. DELACOUR — auch aus der Brutzeit — verdanke. Es wäre zu wünschen, dass die Schweizer-Ornithologen an einer aus ca. 100 Stücken bestehenden Serie meine Untersuchungen bestätigen wollten.

Ferner möchte ich erwähnen, dass ich von den oben genannten Herren, sowie von den Herren C. STEMMLER und A. WITZIG auch ein schönes *Garrulus*-Material erhielt. Alle mir zugesandten Exemplare gehören der Nominatform an. Aber in dem Naturhistorischen Museum in Wien befinden sich 3 Exemplare aus der Gegend von Salzburg, die eine Ähnlichkeit mit der englischen Rasse *G. gl. rufitergum* Hart. besitzen. Aus der Ostschweiz lagen mir keine Stücke vor, von wo v. BURG die *G. gl. athesiensis* beschrieben hatte. Diese Häher-Rasse kann wegen ihrer lückenhaften Beschreibung nicht aufrecht erhalten werden. Ihr Name muss als Synonym mit demjenigen der Nominatform aufgefasst werden. Es wäre sehr erwünscht, auch den Eichelhäher der Schweiz einer genauen Untersuchung zu unterwerfen, weil die Möglichkeit besteht, dass von Italien und Frankreich her auch der *G. gl. albipectus* Kleinschm. hin und wieder die Schweiz aufsucht. Deshalb würde sich auch eine Revision der ostschweizerischen Eichelhäher lohnen, wie ich das bereits erwähnt habe.

Der Verfasser beschäftigt sich zurzeit mit dem Rassenkreis von *Coloeus monedula* L. und *Corvus corone* L. und wäre deshalb um die Zustellung von möglichst viel Material sehr dankbar.